Vorhersagefehler und Nichtwissen zwischen Neurotypen

Eine Praxisanleitung für neurotypische Berater:innen, die mit autistischen Klient:innen arbeiten

ZIELGRUPPE **Psychotherapeut:innen und Berater:innen**

Veasna Roth, M.Sc. Psychologie, spektrum-muenster.de

Überarbeitete Fassung, Oktober 2026. Am Ende des Blatts beschreibe ich, welche Teile ich aus welchem Grund überarbeitet habe.

Theoretischer Rahmen

Damian Milton (2012) beschreibt mit dem Double-Empathy-Problem, dem doppelten Empathieproblem, die Verständigungslücke zwischen autistischen und nicht-autistischen Menschen als ein Problem, das beide Seiten erleben, und verortet es in der sozialen Interaktion.

Crompton et al. (2020) haben diese Annahme experimentell geprüft. Erwachsene gaben eine Geschichte in Ketten von acht Personen weiter, jede Person erzählte sie der nächsten. Ketten aus autistischen Personen gaben die Einzelheiten ähnlich gut weiter wie Ketten aus nicht-autistischen Personen; der Unterschied war statistisch nicht bedeutsam. In gemischten Ketten gingen Einzelheiten deutlich schneller verloren, und die Teilnehmenden erlebten weniger Rapport, also weniger Gefühl von Verbundenheit im Gespräch. Die Stichprobe war mit 72 Personen klein, und die Autor:innen forderten selbst eine Wiederholung. Eine größere, vorab registrierte Wiederholungsstudie mit 311 Personen fand den Unterschied in der Informationsweitergabe nicht wieder; dort lernten die Teilnehmenden aber lieber von jemandem desselben Neurotyps, also von jemandem, der wie sie selbst autistisch oder nicht-autistisch ist. Den höchsten Rapport berichteten rein nicht-autistische Ketten, und wenn die Diagnose offengelegt wurde, verbesserte sich der Rapport (Crompton et al., 2025).

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Für die Frage, woher diese Lücke kommen könnte, ziehe ich die Forschung zur vorhersagenden Verarbeitung heran, im Englischen Predictive Coding. Nach diesem Modell bildet das Gehirn fortlaufend Vorhersagen über eingehende Signale und prüft sie an dem, was tatsächlich ankommt; die Abweichung heißt Vorhersagefehler (Van de Cruys et al., 2014). Wie stark ein Vorhersagefehler das innere Modell verändert, hängt von seiner Gewichtung ab, die sich im günstigen Fall nach dem Kontext richtet. Van de Cruys et al. (2014) nehmen an, dass autistische Wahrnehmung Vorhersagefehlern eine gleichbleibend hohe Gewichtung gibt, die sich wenig nach dem Kontext richtet; das Berechnen der Vorhersagefehler selbst halten sie für unbeeinträchtigt.

ARBEITSHYPOTHESE Meine Annahme geht einen Schritt weiter. Auch ein nicht-autistisches Wahrnehmungssystem dürfte systematisch Vorhersagefehler erzeugen, wenn es auf autistische Signale trifft, weil seine Vorhersagen an nicht-autistischem Verhalten gelernt sind. Dafür spricht ein Befund von Edey et al. (2016): Nicht-autistische Erwachsene erkannten die dargestellten mentalen Zustände in Bewegungsanimationen nicht-autistischer Personen besser als in denen autistischer Personen. Geurteilt haben in diesen Studien Laien; Edey et al. vermuten dieselbe Schwierigkeit auch bei Fachkräften.

Der Vorhersagefehler zwischen Neurotypen

ARBEITSHYPOTHESE

Ich schlage das Konzept des Vorhersagefehlers zwischen Neurotypen vor. Es ist eine Arbeitshypothese, die ich ohne empirische Prüfung aus dem Predictive-Coding-Modell und der Wechselseitigkeit des Double-Empathy-Problems ableite.

Ein Vorhersagefehler zwischen Neurotypen entsteht nach meiner Annahme, wenn Ihr neurotypisch geprägtes Wahrnehmungssystem auf autistische Ausdrucksweisen trifft, die von seinen Erwartungen abweichen. Diese Abweichung ist der Vorhersagefehler. Die Fehleinordnung folgt, wenn Ihr System die Abweichung automatisch deutet. Wie gut sich ein Ausdruck lesen lässt, hängt vermutlich auch von der Person ab, die ihn zeigt: Brewer et al. (2016) fanden, dass autistische Beobachter:innen gestellte autistische Mimik ebenso schlecht erkannten wie nicht-autistische Beobachter:innen.

Ein Beispiel: Ein:e Klient:in spricht über eine belastende Erfahrung. Der Gesichtsausdruck passt nicht zu dem, was Ihr System erwartet, und Sie registrieren eine Unstimmigkeit. Sie könnte etwas über die Klient:in aussagen, ebenso gut aber aus Ihren eigenen Vorhersagen stammen. Sheppard et al. (2016) fanden, dass autistische Menschen auf dieselben Ereignisse ebenso ausdrucksstark, aber anders reagierten als nicht-autistische Menschen und dass nicht-autistische Erwachsene diese Reaktionen schlechter deuten konnten.

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Zweistufige Reflexion: Schemaaktivierung und Vorhersagefehler

ARBEITSHYPOTHESE

Wenn Sie in der Sitzung stocken oder sich bei einer Einschätzung schnell sicher sind, prüfen Sie in zwei Stufen.

Stufe 1 ist die Frage, die Sie sich vermutlich ohnehin stellen, wenn Sie in der Sitzung stocken: Springt hier etwas Eigenes an? Die Psychodynamik spricht von Gegenübertragung, die Schematherapie von einer Schemaaktivierung, also einem früh gelernten Muster aus Gefühlen, Gedanken und Erinnerungen, das in der Situation anspringt. Ich verwende hier den schematherapeutischen Begriff, weil das Wahrnehmungsangebot weiter unten an die empathische Konfrontation der Schematherapie anknüpft. Prüfen Sie zuerst bei sich selbst, dann bei der Klient:in: Ist das, was Sie gerade erleben, emotional aufgeladen und biografisch gefärbt? Hält es an, und berührt es unverarbeitete Themen, Ihre eigenen oder die der Klient:in? Wenn ja, handelt es sich wahrscheinlich um eine Schemaaktivierung, und die lässt sich bearbeiten.

Stufe 2 erweitert die Frage um eine andere Kategorie: Ist es eher ein intellektuelles Stocken, ein inneres „Hä?“, dem die emotionale Ladung fehlt? Nach meiner Erfahrung fühlt sich ein Vorhersagefehler zwischen Neurotypen oft wie ein kurzer kognitiver Schluckauf an, eher irritierend als belastend. Gerade deshalb übergeht man ihn leicht als unwichtig. Prüfen Sie ebenso Ihre schnellen, sicheren Einordnungen wie „distanziert“ oder „unbeteiligt“; eine Fehllesung fühlt sich oft wie Gewissheit an und kann Gefühle auslösen.

Wenn eines davon zutrifft, liegt wahrscheinlich ein Vorhersagefehler zwischen Neurotypen vor. Beide Stufen können zugleich zutreffen, denn ein Vorhersagefehler kann auch eine Schemaaktivierung anstoßen. In der Sitzung selbst lässt er sich nicht wegdenken, wohl aber bemerken und zurückstellen; über viele Begegnungen hinweg lässt er sich nach meiner Annahme verkleinern, wenn Sie die Antworten der Klient:in als Korrektur Ihrer Erwartungen nutzen. Der Eingriffspunkt liegt darin, den automatischen Schluss zurückzustellen, bevor er zur Deutung wird.

Sheppard et al. (2016) fanden in ihrer Untersuchungsreihe außerdem, dass nicht-autistische Erwachsene das Verhalten autistischer Menschen häufiger mit vermuteten inneren Zuständen beschrieben als das Verhalten nicht-autistischer Menschen. Die Autor:innen deuten das als angestrengtes Nachdenken über das Gegenüber, das bei mehrdeutigen Signalen einsetzt. Dieses Nachdenken können Sie offen halten, bis die Klient:in Ihnen selbst Auskunft gibt.

Das Bemerken ist der erste Schritt. Damit sich in der Sitzung etwas verändert, braucht es eine Haltung, die darauf aufbaut, und eine Intervention, die daraus folgt.

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Nichtwissen zwischen Neurotypen

ARBEITSHYPOTHESE

Ich nenne die therapeutische Haltung, die ich hier vorschlage, Nichtwissen zwischen Neurotypen. Sie wendet die Haltung des Nichtwissens und der kulturellen Demut auf eine bestimmte Fehlerquelle an: Erwartungen an Ausdruck und Verhalten, die am eigenen Neurotyp gelernt sind. Ich habe sie aus meiner Beratungspraxis und aus dem Double-Empathy-Problem ohne empirische Prüfung abgeleitet.

Empathie stützt sich gewöhnlich auf die Annahme, dass die Erfahrung des Gegenübers der eigenen im Grundsatz ähnelt. Edey et al. (2016) beschreiben einen Mechanismus dahinter: Menschen deuten die Handlungen anderer mit Modellen, die sie aus ihrem eigenen Handeln gewonnen haben, und verstehen deshalb diejenigen besser, die sich ähnlich bewegen wie sie selbst. Zwischen Menschen unterschiedlicher Neurotypen ist diese Ähnlichkeitsannahme nach meiner Einschätzung unzuverlässig. Mit Empathie meine ich hier das Erschließen dessen, was in der Klient:in vorgeht, nicht das Mitfühlen; das Mitfühlen kann gelingen, auch wenn das Erschließen scheitert. Nichtwissen zwischen Neurotypen heißt, den eigenen ersten Eindruck als möglicherweise falsch kalibriert zu behandeln, die Deutung aufzuschieben, sie als Frage anzubieten, der Auskunft der Klient:in Vorrang zu geben und aus ihrer Antwort zu lernen.

Abgrenzung zu verwandten Haltungen

Die Haltung des Nichtwissens, im Englischen not-knowing stance (Anderson & Goolishian, 1992), heißt: Ich weiß es nicht, und ich frage nach. Die Fachkraft lässt sich von der Klient:in informieren, statt ihr vorgefasste Meinungen und Erwartungen anzulegen.

Kulturelle Demut, im Englischen cultural humility (Tervalon & Murray-García, 1998), beschreibt den Umgang mit kultureller Verschiedenheit als lebenslangen Prozess der Selbstreflexion. Die Fachkraft gibt die Expertenrolle für die Lebenswelt der Patient:in ab, statt ein abschließbares Wissen über andere Kulturen anzustreben.

ARBEITSHYPOTHESE Nichtwissen zwischen Neurotypen teilt mit beiden Haltungen das Nichtwissen und das lebenslange Lernen. Es fügt eine benannte Fehlerquelle hinzu: Ihre Erwartungen an Ausdruck und Verhalten sind überwiegend an nicht-autistischen Menschen gelernt. Diese Lücke verschwindet nach meiner Annahme nicht allein durch Einsicht, Erfahrung und Rückmeldung. Deshalb lohnt es sich, in jeder Begegnung neu mit ihr zu rechnen.

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Das Wahrnehmungsangebot: konkreter Ablauf

ARBEITSHYPOTHESE

Das Wahrnehmungsangebot ist die Intervention, die aus dem Nichtwissen zwischen Neurotypen folgt. Verwandt ist die empathische Konfrontation der Schematherapie. Dort verbindet die Fachkraft Einfühlung in das Bedürfnis hinter einem Bewältigungsmodus, einem Zustand, mit dem jemand den Schmerz unerfüllter Bedürfnisse meidet, mit dem direkten Ansprechen des Verhaltens, das sie für unzweckmäßig hält (Rafaeli & Rafaeli, 2024). Ihre Beobachtung ordnet sie in das Modusmodell ein, mit Bewältigungsmodi, dem verletzlichen Kind und dem Bezug zu Bedürfnissen, die in der Kindheit unerfüllt blieben (Fassbinder et al., 2016). Beim Nichtwissen zwischen Neurotypen ist genau dieses deutende Gerüst nach meiner Annahme nicht ohne Weiteres verlässlich, weil autistische Signale anders kodiert sein können, als das eigene System erwartet.

1. Diskrepanz wahrnehmen: Sie bemerken eine Unstimmigkeit zwischen dem Inhalt des Gesagten und dem, was Sie im Kontakt erleben.
2. Würdigen, was geteilt wurde: Bevor Sie Ihre Wahrnehmung einbringen, erkennen Sie an, was die Klient:in gerade erzählt hat. Das schafft Sicherheit für den nächsten Schritt.
3. Eigene Wahrnehmung als Frage anbieten: Sie stellen Ihre Wahrnehmung als Angebot zur Verfügung, das die Klient:in prüfen kann, und legen offen, dass Sie unsicher sind. Was Sie wahrnehmen, könnte ein Vorhersagefehler zwischen Neurotypen sein.

Ein Formulierungsbeispiel: „Als Sie von der Kündigung erzählt haben, hat sich Ihr Gesicht kaum verändert. Ich bin mir nicht sicher, was das bei Ihnen bedeutet, und möchte es nicht einfach annehmen. Mögen Sie mir sagen, was in dem Moment bei Ihnen war? Sie müssen darauf nicht antworten.“

Sie meinen diese Frage ernst, denn Sie kennen die Antwort tatsächlich nicht. Anderson und Goolishian (1992) beschreiben solche Fragen als Fragen aus echter Neugier für das, was am gerade Gesagten noch unbekannt ist.

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Formulierungen: statt … lieber …

ARBEITSHYPOTHESE

STATT	LIEBER	WARUM
„Ich merke, dass Sie das nicht bewegt.“	„Ich merke etwas, und ich bin nicht sicher, was es bedeutet. Was passiert gerade bei Ihnen?“	Die erste Fassung macht Ihre Wahrnehmung zu einer Aussage über die Klient:in. Liegt ein Vorhersagefehler zwischen Neurotypen vor, beschreibt sie aber Ihre eigenen Vorhersagen. Die zweite Fassung stellt Ihre Wahrnehmung als offene Frage, und die Klient:in bleibt die maßgebliche Auskunftsperson für ihr eigenes Erleben.
„Sie wirken heute distanziert.“	„Ich habe heute den Eindruck, dass etwas zwischen uns steht, und bin nicht sicher, ob ich das richtig lese. Wie ist es heute für Sie?“	Die Kategorie „distanziert“ kann aus Ihrem eigenen Vorhersagesystem stammen, als automatischer Schluss aus einem Vorhersagefehler. Sie können mit Ihrer Klient:in klären, inwiefern Ihre Wahrnehmung zutrifft.

Wie schnell solche Kategorien entstehen, zeigt eine Studie von Sasson et al. (2017): Nichtautistische Beobachter:innen beurteilten autistische Menschen schon nach Sekunden als unbeholfener und weniger zugänglich. Lasen sie nur die Abschrift des Gesagten, verschwand dieser Unterschied.

ARBEITSHYPOTHESE Den Unterschied macht nach meiner Erfahrung, dass Sie Ihre Unsicherheit offenlegen.

ARBEITSHYPOTHESE

Nicht jede Unstimmigkeit ist ein Vorhersagefehler zwischen Neurotypen. Hinter demselben Ausdruck können auch Erschöpfung, eine Depression, Dissoziation oder Schwierigkeiten stehen, eigene Gefühle zu benennen. Kann die Klient:in Ihre Frage nicht beantworten, lassen Sie sie offen, ohne auf Ihren ersten Eindruck zurückzufallen; bei Hinweisen auf eine Gefährdung folgen Sie Ihrer klinischen Einschätzung.

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

ARBEITSHYPOTHESEN

Vier Schritte: vom Bemerken zum Lernen

1. Erkennen, der Vorhersagefehler zwischen Neurotypen: Sie halten es für möglich, dass Ihr System die Signale falsch liest, und prüfen das, bevor Sie annehmen, die Klient:in sende sie unklar.
2. Haltung, das Nichtwissen zwischen Neurotypen: Sie nehmen zur Kenntnis, dass Ihre Empathie hier an eine Grenze stoßen kann, die Sie in der Sitzung nicht überspringen, wohl aber mitdenken und mit der Zeit verschieben können.
3. Intervention, das Wahrnehmungsangebot: Sie stellen Ihre Wahrnehmung als Frage zur Verfügung und legen Ihre Unsicherheit offen.
4. Lernen, die Rückmeldung: Sie nehmen die Antwort der Klient:in als gültig, ohne sie erneut zu deuten, und merken sich, welche Ihrer Erwartungen sich bei ihr als falsch erwiesen hat.

Was ich neu gerahmt habe

Im Oktober 2026 habe ich die Quellen dieses Blatts mithilfe von KI-Modellen an ihren Originaltexten geprüft. Die Studien waren im Kern richtig wiedergegeben, doch meine beiden eingeführten Begriffe lassen sich nicht mehr halten. „Divergenzbewusste Empathie“ beruhte auf der Annahme bzw. der Behauptung, die Kluft zwischen den Neurotypen sei neurologisch verankert und lasse sich nicht überbrücken; diese Annahme bzw. Behauptung halte ich heute für zu stark, und es findet sich kein Beleg dafür. „Neurologisch bedingter Vorhersagefehler“ legt eine Aussage über das Gehirn der Fachkraft nahe, wofür es ebenso keinen Beleg gibt. Deshalb spreche ich jetzt vom Vorhersagefehler und vom Nichtwissen zwischen Neurotypen.

Mehr Forschungshintergrund: research.spektrum-muenster.de

Materialien für die Praxis: spektrum-muenster.de/ressourcen

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Quellen

Anderson, H., & Goolishian, H. (1992). The client is the expert: A not-knowing approach to therapy. In S. McNamee & K. J. Gergen (Hrsg.), Therapy as social construction (S. 25–39). Sage.

Brewer, R., Biotti, F., Catmur, C., Press, C., Happé, F., Cook, R., & Bird, G. (2016). Can neurotypical individuals read autistic facial expressions? Atypical production of emotional facial expressions in autism spectrum disorders. Autism Research, 9(2), 262–271. https://doi.org/10.1002/aur.1508

Crompton, C. J., Foster, S. J., Wilks, C. E. H., Dodd, M., Efthimiou, T. N., Ropar, D., Sasson, N. J., Lages, M., & Fletcher-Watson, S. (2025). Information transfer within and between autistic and non-autistic people. Nature Human Behaviour, 9, 1488–1500. https://doi.org/10.1038/s41562-025-02163-z

Crompton, C. J., Ropar, D., Evans-Williams, C. V. M., Flynn, E. G., & Fletcher-Watson, S. (2020). Autistic peer-to-peer information transfer is highly effective. Autism, 24(7), 1704–1712. https://doi.org/10.1177/1362361320919286

Edey, R., Cook, J., Brewer, R., Johnson, M. H., Bird, G., & Press, C. (2016). Interaction takes two: Typical adults exhibit mind-blindness towards those with autism spectrum disorder. Journal of Abnormal Psychology, 125(7), 879–885. https://doi.org/10.1037/abn0000199

Fassbinder, E., Schweiger, U., Martius, D., Brand-de Wilde, O., & Arntz, A. (2016). Emotion regulation in schema therapy and dialectical behavior therapy. Frontiers in Psychology, 7, 1373. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2016.01373

Milton, D. E. M. (2012). On the ontological status of autism: The 'double empathy problem'. Disability & Society, 27(6), 883–887. https://doi.org/10.1080/09687599.2012.710008

Rafaeli, E., & Rafaeli, A. K. (2024). Needs, modes, and stances: Three cardinal questions for psychotherapy practice and training. Clinical Psychology in Europe, 6(Special Issue), e12753. https://doi.org/10.32872/cpe.12753

Sasson, N. J., Faso, D. J., Nugent, J., Lovell, S., Kennedy, D. P., & Grossman, R. B. (2017). Neurotypical peers are less willing to interact with those with autism based on thin slice judgments. Scientific Reports, 7, 40700. https://doi.org/10.1038/srep40700

Sheppard, E., Pillai, D., Wong, G. T.-L., Ropar, D., & Mitchell, P. (2016). How easy is it to read the minds of people with autism spectrum disorder? Journal of Autism and Developmental Disorders, 46(4), 1247–1254. https://doi.org/10.1007/s10803-015-2662-8

Tervalon, M., & Murray-García, J. (1998). Cultural humility versus cultural competence: A critical distinction in defining physician training outcomes in multicultural education. Journal of Health Care for the Poor and Underserved, 9(2), 117–125. https://doi.org/10.1353/hpu.2010.0233

Van de Cruys, S., Evers, K., Van der Hallen, R., Van Eylen, L., Boets, B., de-Wit, L., & Wagemans, J. (2014). Precise minds in uncertain worlds: Predictive coding in autism. Psychological Review, 121(4), 649–675. https://doi.org/10.1037/a0037665

© 2026 Spektrum Münster · Veasna Roth, M.Sc. · Für den persönlichen Gebrauch bestimmt.